



Evangelische
Kirche in Mannheim

KITA

News

Neues aus den Tageseinrichtungen für Kinder der evangelischen Kirche in Mannheim

Dezember 2017

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

es ist (wieder) Advent, die Weihnachtsvorbereitungen laufen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie beim Lesen die Ruhe finden, über das nun endende Jahr nachzudenken und sich die vielen Erlebnisse in Erinnerung zu rufen. In den Kitas ist vieles in diesem Jahr gut gelaufen: So sind die Vorschulkinder alle in der Ausstellung „Total genial!“ des Reiss-Engelhorn-Museums gewesen und haben danach eigene Erfindungen gemacht. Die Kita Maximilianstraße (Oststadt) ist nach langer Suche in eine Auslagerung gezogen, so dass das alte Gebäude nun abgerissen und dann neu gebaut werden kann. Viele neue Mitarbeiter/innen haben bei uns (wieder) angefangen zu arbeiten, einige haben wir in den wohlverdienten Ruhestand, in die Elternzeit oder zu neuen Herausforderungen bei anderen Arbeitgebern verabschiedet.

Ich möchte mich bei allen für die gute Zusammenarbeit in diesem Jahr bedanken und wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Ihre Sabine Zehenter
Abteilungsleiterin Tageseinrichtungen
für Kinder



Foto: Küstel

Reformation. Das große JA Gottes!

Martin Luther und die Reformation. Ein ganzes Jahr haben wir intensiv 500 Jahre Reformation gefeiert. Mir persönlich ist in diesem Jahr Luther als leidenschaftlicher Gott-Sucher wichtig geworden. Leidenschaftlich und hingebungsvoll hat er Gott gesucht und ergründet. Hat sich nicht mit den herkömmlichen Antworten zufrieden gegeben. Diese Antworten haben ihm vor allem Angst gemacht.



Foto: de Vos

Was er auf seiner Gott-Suche gefunden hat, ist etwas Wunderbares. Es ist grundlegend für jede gesunde Gottesbeziehung. Grundlegend auch für die Pädagogik unserer evangelischen Kindertagesstätten:

Luther hat das große JA Gottes gefunden.

Das große JA Gottes zu mir, als Person, als Mensch, als Individuum. Alles beginnt damit, dass Gott mich will. Mein Leben beginnt so. Klar haben meine Eltern da auch mitgewirkt, aber entschieden haben sie es nicht. Ich lebe, weil Gott es will.

Und manchmal, wenn ich nicht weiß, wohin es gehen soll mit meinem Leben oder wenn ich merke, dass ich falsch abgebogen bin auf meinen Wegen oder sogar in einer Sackgasse stecke gilt eines immer: Das große JA Gottes zu mir. Das bedeutet, dass ich einen Platz habe in der Welt, den mir niemand streitig machen kann. Das verheißt mir, dass sich immer Türen öffnen werden, wo auch immer ich mich wiederfinde.

Dieses Vertrauen in das große JA Gottes gibt mir Vertrauen und Freiheit. Und das ist es, was uns im Umgang mit den Kindern leitet: Dass wir ihnen von Gott erzählen und von seinem großen JA zu ihrem Leben. Damit sie Vertrauen haben. Damit sie auf sicherem Boden stehen. Damit sie so in Freiheit ihre Gaben und Möglichkeiten entdecken und entfalten können, gut gegründet und im Lebensgrund verwurzelt. Als Kinder Gottes in seiner Schöpfung.

Ralph Hartmann, Dekan der Evangelischen Kirche Mannheim



Foto: fotolia

Die Welt aus den Augen Gottes sehen

Irgendwie kommen diese Advents- und Weihnachtstage immer viel zu schnell. Jedes Jahr nehme ich mir vor, dass wir uns als Familie oder mit Freunden bei Tee und Plätzchen ins wohlig warme, geschmückte Wohnzimmer setzen und Geschichten lauschen, die einer vorliest. So habe ich es bei meinen Schwiegereltern erlebt. Solche Nachmittage stimmten uns alle auf Weihnachten ein. Auch über den Weihnachtsmarkt zu schlendern oder der Duft von frischem Weihnachtsgebäck in der Küche meiner Oma bringen mich in Weihnachtsstimmung. Diese kommt in letzter Zeit leider viel zu selten auf, weil der Alltag so voll ist, weil noch so viel zu tun ist: Der Beruf, das passende Geschenk finden und dabei meinen kleinen Käfer rechtzeitig aus der Krippe abholen. Noch schnell die Plätzchen



Foto: Kästel

für den Adventsverkauf der Grundschule backen. Adventskalender füllen. Wann besorgen wir den Baum? Was essen wir dieses Jahr? Wen laden wir ein? Wer bekommt welche Karte mit Weihnachtsgrüßen und einem Lebenszeichen? In die richtige Stimmung für Weihnachten zu kommen ist nicht leicht.

Wie erging es wohl denjenigen, bei denen Weihnachten seinen Ursprung nahm? Ob Maria so kurz nach der Geburt ihres ersten

Kindes an einem wildfremden Ort in der Stimmung war, so viel Besuch zu empfangen, Menschen, die sie noch nicht einmal kannte? Ich erinnere mich noch genau, als unsere Tochter zur Welt kam, an die ersten Tage zu dritt. Auch wenn wir uns über Besuch freuten, waren wir uns genug und konnten uns nicht satt sehen an dem kleinen Wunder, das uns plötzlich anvertraut war. Maria war bestimmt sehr erschöpft von der langen, beschwerlichen Reise und davon, zum ersten Mal ein Baby zu bekommen. Und Josef? Bestimmt war er nicht weniger erschöpft. Er war für Maria verantwortlich, für sie und das Baby. Er durfte trotz der vielen Absagen den Mut nicht verlieren und schließlich musste er auch noch als Geburtshelfer agieren.

Dann sind da die Hirten, Männer draußen auf den Feldern, am Rande der Gesellschaft, Menschen, mit denen keiner gerne gesehen werden wollte. In welcher Stimmung waren sie wohl? Mancher hatte sich vielleicht mit den Gegebenheiten abgefunden. Andere waren sicher wütend über ihre Situation. Und als die Engel ihnen die frohe Botschaft überbracht hatten? Waren sie verängstigt? Glaubten sie, zu träumen? Und die Weisen - hochgebildete, weltoffene Männer, die einen weiten Weg hinter sich hatten. Dort, im Stall, hatten sie den neugeborenen König bestimmt nicht vermutet. Waren sie überrascht oder enttäuscht? Oder haben sie sich wie all die anderen darauf eingelassen, weil sie gespürt haben:

Hier bricht die Weltordnung auseinander. Hier kann ein zerlumpeter Schafhüter sei-

nen Platz ganz unten in der Gesellschaft verlassen. Hier kann ein reicher Wissenschaftler die Welt neu begreifen, sehen, dass so viel mehr zwischen Himmel und Erde ist, als das Mess- und Greifbare. Hier werden viel zu junge, mittellose Eltern zu Botschaftern Gottes.

Mit welcher Stimmung auch immer sie in dem Stall zusammenkamen - ihre Stimmung wird zur Aufbruchsstimmung. Aufbruch in eine ganz neue Zukunft. Denn für einen Augenblick haben sie die Welt aus den Augen Gottes gesehen.

Rebekka Langpape,
Pfarrerin Dreieinigkeitsgemeinde



Sprache - der Schlüssel zur Welt

Deshalb legt die evangelische Kirche Mannheim einen großen Schwerpunkt auf die Sprachentwicklung in ihren Kitas: Die Kinder werden im Alltag ganzheitlich sprachlich unterstützt und gefördert: Ob beim Betrachten von Bilderbüchern, beim Singen, Turnen, Experimentieren



Foto: fotolia

oder auch beim Erzählen der Weihnachtsgeschichte - es werden alle Möglichkeiten genutzt, um dem Kind Worte und Grammatik erlebbar zu machen - mit Spaß und Interesse, mit all seinen Sinnen und seiner Neugier.

Zusätzlich bieten wir auch unsere Projekte „SPATZ“ und „Sprache von Anfang an“ an. Im Rahmen von SPATZ (Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf) fördert das Land Baden-Württemberg die Sprachförderung der 3-6-Jährigen in den Kitas. Dies kommt in diesem Kita-Jahr 361 Kindern in den evangelischen Kitas zugute. Im Rahmen des Bundesprojektes „Sprache von Anfang an“ werden Kinder im Alter von 0-3 Jahren sprachlich zusätzlich gefördert. Dies sind bei uns in diesem Kita-Jahr 110 Kinder.

Sandra Schweiger, Fachreferentin für
Qualitätsentwicklung in Kitas

Erstes Drop In(klusive) in Baden-Württemberg

Pionier-Projekt der Karl Kübel Stiftung startet mit der Evangelischen Kirche Mannheim



v.l.n.r.: vorne: Ralph Hartmann (Dekan) und Daniela Kobelt Neuhaus (Karl Kübel Stiftung); dahinter Andreas Elfner (Kita-Leitung), Jennifer Yeboah (Quartiermanagerin), Dr. Jürgen Wüst (Karl Kübel Stiftung) und Sabine Zehenter (Abteilungsleitung Kitas) bei der Vertragsunterschrift für das Drop In.

Die Idee ist so einfach und ihr Konzept so tiefgründig: Vätern und Müttern mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren kann durchaus mal die Decke auf den Kopf fallen, wenn sie mit ihren Kleinen alleine zu Hause sind. Sich mit anderen Elternteilen auch außerhalb von Spielplätzen oder Kursangeboten treffen zu können und dabei um einen verlässlichen Treffpunkt zu wissen, kann da vieles erleichtern. Vor allem verschafft es Kontakt und Erfahrungsaustausch, über das Abstillen oder das Durchschlafen beispielsweise, über das erste Krabbeln oder eine Kinderarzt-Empfehlung. Notwendig dafür ist ein Raum. Das bieten die Drop In. In Hessen finden sie seit 2009 beste Resonanz. Nun gibt es in Baden-Württemberg das erste Drop In: In der evangelischen Kita „Am Brunnengarten“ im Stadtteil Wohlgelegen. Für Dekan Ralph Hartmann ist diese Zusammenarbeit ein „Glücksfall und Meilenstein“ zugleich.

„Wir freuen uns sehr, dass das Drop In(klusive) nun auch in Baden-Württemberg ankommt“, sagt Daniela Kobelt Neuhaus vom Vorstand der Karl Kübel Stiftung (KKS) für Kind und Familie. Sie hatte 2002 in England ein Drop In besucht. Dort sagte ein Vater ihr, dass dieser Treffpunkt für ihn „so etwas wie eine Heimat“ geworden sei. Die KKS hat diese Idee nach Hessen gebracht. Das große Interesse an diesem Angebot zeige, so Kobelt Neuhaus, „dass Familien über-

all Orte brauchen, die ihnen eine Brücke in ihren neuen Lebensraum bauen.“

Kostenfreier Treffpunkt und Begegnungsort

Drop In(klusive) ist ein offener Treff für Eltern mit Kindern bis drei Jahren. Das Angebot ist kostenfrei und richtet sich milieuübergreifend an Mütter und Väter, damit sie leichter Kontakt zu anderen Familien aus dem eigenen Lebensumfeld finden können. Mit dabei sind immer auch erfahrene Fachkräfte, die sich als Elternbegleiter verstehen. Für die Eltern gibt es ein gemeinsames Frühstück mit lockerem Austausch und Raum für Bewegung in jeder Hinsicht.

„Für Familien ist nach der Geburt eines Kindes das Ankommen in einem neuen Lebensraum nicht immer leicht“, weiß Andreas Elfner, Leiter der Kita „Am Brunnengarten“, die seit September 2017 immer montags von 14.30 bis 16.30 Uhr zum Drop In einlädt. Im Drop In können sie einfache Kontakte knüpfen und Netzwerke aufbauen. Dekan Ralph Hartmann überzeugt an dem Konzept, dass „der Aspekt der Inklusion gesamtgesellschaftlich gedacht ist und gelebt wird.“ Das Drop In ist offen für alle Eltern unabhängig von deren Religion oder Konfession.

Wertschätzung und Auszeichnung

Das erste Drop In im Land zu bieten, „ist für uns eine tolle Auszeichnung und auch ein

Bau-Report

Wie viele, blicken auch wir am Ende des Jahres 2017, das mit dem Jubiläum von „500 Jahre Reformation“ inhaltlich besondere Akzente auch in den Kitas gesetzt hatte, auf eine arbeitsreiche Zeit zurück. Mit einem inzwischen um zwei Mitarbeitende verstärkten Team waren wir in vielen unserer 48 Kitas aktiv und haben dort Reparaturen, Instandsetzungen, Auslagerungen und vieles mehr begleitet. Besondere Projekte sind dabei auch Neubauten – wie beispielsweise die Planung des neuen Bonhoefferhauses mit integrierter Kita in Feudenheim. Hier wirken wir an der Schnittstelle von Kita und Gebäudeoptimierung mit. Aufgaben, die in die Zukunft weisen.

So blicken wir auf ein arbeitsreiches Jahr zurück und wenden uns zufrieden dem neuen Jahr 2018 zu.

Patrik Eichhorn
Leiter Bau und Liegenschaften



Zeichen großer Wertschätzung unserer Arbeit mit Kindern und deren Familien“, sagt Sabine Zehenter, Abteilungsleiterin für Kindertagesstätten der Evangelischen Kirche Mannheim.

Info: Die Drop In(klusive) wurden 2009 zum 100. Geburtstag des Stifters Karl Kübel von der Bensheimer Karl Kübel Stiftung (KKS) initiiert. Seitdem wurden in Hessen neun Einrichtungen eröffnet. Das Mannheimer Drop In(klusive) ist ein Kooperationsprojekt der Evangelischen Kirche in Mannheim und der KKS. Die Kooperation wird von der BASF im Rahmen des Spendenprojektes „Gemeinsam Neues Schaffen“ großzügig gefördert. In Hessen wird das Projekt vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) unterstützt und soll flächendeckend an 99 Standorten umgesetzt werden. Das Projekt wird von der Universität Gießen begleitet. Infos: www.kkstiftung.de
Kirsten de Vos, Pressereferentin

„Hoch hinaus!“ hieß es beim Team-Event im evangelischen Seilgarten

Wir wollen „hoch hinaus!“ Mit diesem Motto haben wir die AnerkennungspraktikantInnen und PIA-Auszubildenden, die im Sommer 2017 bei uns begonnen haben, zu einem Team-Event eingeladen. Ein entsprechender Ort dafür war der evangelische Seilgarten, in dem sich Vertrauen, Respekt und Mut üben lassen. Großen Respekt forderten dabei die Elemente, die bis zu zwölf Meter hoch sind.



Foto: ekma/Kita

Nach einer Kennlernphase startete die Gruppe mit einem Warm Up, bevor es dann in die Anlage des Seilgartens ging, in dem ganz unterschiedliche Übungselemente aus Baumstämmen und Seilen angeordnet sind. In verschiedenen Höhenlagen konnten die Teilnehmenden in Partner- und Gruppenübungen aktiv werden.

Hier stand vor allem die Gemeinschaft im Vordergrund, denn bei allem war bei allen Übungen deutlich: Es geht nur gemeinsam. Jedem Einzelnen wurde Mut, Vertrauen, Initiative und Verantwortung sowie Sorgfalt und Konzentration abverlangt! Eigene Fähigkeiten konnten (neu) entdeckt und Selbstbewusstsein aufgebaut werden. Wir hoffen, dass alle einen tollen Tag im Seilgarten verbracht haben und bedanken uns beim Team von „Just try it“!

Info: Das pädagogische Konzept des Seilgartens stärkt Gemeinschaft, Mut und Vertrauen. Seit 2002 finden diese von Fachleuten begleiteten sozialen Trainings für angemeldete Gruppen auf dem Gelände Im Pfeifferswörth (Mannheim-Feudenheim) statt.

Info: www.seilgarten-mannheim.de

Daniela Bappert, Koordinatorin Qualität und Ausbildung



Foto: Kästel

Aktiv gegen Armut: Mannheimer KinderVesperkirche

Was Studien für ganz Deutschland belegen, findet sich auch in Mannheim: Durchschnittlich jedes fünfte Kind lebt in einer Familie, die Hartz-IV-Leistungen erhält. Obwohl die Wirtschaft brummt, deckt bei vielen das Einkommen das Existenzminimum nicht ab. Leidtragende sind allein in Mannheim rund 8.000 Jungen und Mädchen, denen oft verschlossen bleibt, was für andere selbstverständlich ist: ein Kino-Besuch, Ballett-Unterricht, eine Geburtstagsfeier mit Freunden. Auf diesen Missstand macht die Evangelische Kirche mit der KinderVesperkirche

aufmerksam, die immer in der Adventszeit zwei Wochen lang in fröhlicher Atmosphäre in der evangelischen Jugendkirche (Mannheim-Waldhof) stattfindet. Gemeinsam mit dem Kinderkaufhaus Plus an der Diakoniekirche Luther, mit dem Mittwochstisch an der Jugendkirche, mit dem Projekt „Begleitpaten“ und weiteren Hilfsangeboten setzt sie sich für mehr Teilhabe und für den sozialen Zusammenhalt ein.

Infos: www.kindervesperkirche.de

Kirsten de Vos, Pressereferentin

Ausstellungsbesuch mit kreativen Folgen

„Total genial!“ fanden die Erzieherinnen und vor allem die rund 700 Vorschulkinder die gleichnamige Ausstellung in den Reiss-Engelhorn-Museen (rem). Im Sommer hatten sie anlässlich von 150 Jahren evangelische Kitas in Mannheim diesen Besuch als Geschenk erhalten. Dort war all das erwünscht, was in Ausstellungen meist nicht möglich ist: Anfassen, ausprobieren, mitmachen, rumtüfteln. Es machte so viel Spaß, dass die Kinder in den Kitas weitertüftelten und dort allerhand entwickelten.

So entstanden Kugelbahnen, Schaukeln, Häuser für Kuschelmäuse, ein Wärme spendender Drache, Wasserräder, ein Roboter, der alles wieder findet. Mit einigen dieser Objekte und einer Plakat-Dokumentation aller beteiligten Kitas besuchte Abteilungsleiterin Sabine Zehenter die Leiterin der Museumspädagogik in den rem, Sibylle Schwab. Sie war begeistert von den Tüfteleien und dem Engagement der Kinder und der Kita-Teams.

Kirsten de Vos, Pressereferentin



Foto: rem

Freuen sich über die tüftelfreudigen Arbeiten der Kinder: Sibylle Schwab (rem) und Sabine Zehenter (ekma) in der Mitte, mit (v.l.n.r.) Jasmin Hoffmann, Eva Hartmann, Vera Schauf, Friederike Schülke von den rem.